

## Region/Kultur

Freitag, 23. August 2024

# Was bleibt von 70 Jahren Kunst im öffentlichen Raum?

Heute eröffnet die Ausstellung «Re/sculpture» im Neuen Museum Biel. Zahlreiche Menschen teilen darin ihre Erinnerungen an die vergangenen 13 Plastikausstellungen.



Auch die letzte Ausgabe der schweizerischen Plastikausstellung in Biel polarisierte – mit der «Robert-Walser-Sculpture» von Thomas Hirschhorn.

Bild: Pedro Rodrigues/a

Simone K. Rohner

Ein kunstinteressierter und initiativer Lehrer war verantwortlich dafür, dass in Biel seit 1954 die schweizerische Plastikausstellung ausgetragen wird. Sie ist somit die älteste Freiluftausstellung für Skulptur im öffentlichen Raum in der Schweiz. Marcel Joray rief sie ins Leben. Am Anfang waren die Kadenzen höher als in den letzten Jahren. Die Skulpturen waren klassisch. Doch bereits die erste Ausgabe schaffte es in die Weltpresse.

Was bleibt von sieben Dekaden Kunst im öffentlichen Raum? Das Neue Museum Biel (NMB) beleuchtet nun zusammen mit der Universität Bern die Geschichte der Plastikausstellung – auch aus der Sicht des Publikums.

### Lob vom Stadtpräsident

In der Raummitte sind chronologisch die Dokumentationen zu den Ausstellungen aufgereiht. Die Szenografie dient dabei nicht nur der Präsentation der einzelnen Kapitel, sondern zeigt auch, wie heiss die Debatten um die jeweiligen Ausgaben geführt wurden. Somit wird die Ausstellungsszenografie selbst zu einer Art Skulptur.

Damit lässt sich die Evolution der Plastikausstellung verfolgen und im geschichtlichen Kontext verorten. Das erfordert zwar einiges Lesen und Stu-

dieren (und Sich-über-die-Tische-Beugen), lohnt sicher aber. Denn damit wird auch sichtbar, wie die vorangegangenen Ausstellungen Biel auf das Jahr 2019 und die «Robert-Walser-Sculpture» vorbereiteten.

Mit dem Beginn der Plastikausstellung 1954 wurde die Kunst erfolgreich von den Museums-wänden befreit und unter die Bevölkerung getragen, oder wohl eher gehievt. Und die Öffentlichkeit und Politik dankte. «Ein Wort des Dankes und der Anerkennung entbielte ich den Künstlern und vor allem dem verantwortlichen Leiter der Ausstellung, Herrn Dr. Marcel Joray, und seinen Mitarbeitern. Sie haben durch ihr geistiges Bemühen und ihre organisatorische Arbeit unsere Stadt einmal mehr reich beschenkt», so Dr. P. Schaffroth, der Stadtpräsident im Jahr 1962.

### «Kyra» ging zu weit

Doch früh schon gingen die Wogen auch hoch und die Plastikausstellung sorgte für Aufsehen. Im selben Jahr wurde eine Skulptur entfernt. Es handelte sich um die Bronzeskulptur von Max Weiss. Jemand empfand «Kyra – die grosse Liegende» als zu anstössig, Leserbriefe gingen ein. Ein paar Jahre später durfte sie wieder aus dem Depot hinaus in die freie Wildbahn der Stadt.

Doch das soll nicht die letzte Aufregung rund um die Plastikausstellung gewesen sein.

Von Anfang an war die Plastikausstellung als Plattform für Kunstschaufende gedacht. Und auch für den Verkauf der Kunst. Deshalb finden sich heute viele ehemalige «Bieler» Skulpturen in der Sammlung des Bundesamtes für Kultur. Und in der Kunstsammlung der Stadt Biel, im Freien sind es 50. Dreimal so viele Skulpturen sind heute in der ganzen Schweiz verteilt, wie die Ausstellung im NMB zeigt. Ganz genau lasse sich die Zahl aber nicht bestimmen, so Yvonne Schweizer von der Abteilung für Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart und Co-Kuratorin der Ausstellung. Denn die Recherche sei aufwendig.

Die Plastikausstellung wandelte sich über die Jahrzehnte. Der Verkaufsaspekt und die statischen Präsentationen verschwanden. Ab den 70er-Jahren wurden das Publikum und die Umgebung der Kunst vermehrt eingebunden. Installationen verdrängten klassische Plastiken und der Umgang der Öffentlichkeit mit der Kunst änderte sich. Die Menschen fingen an, mit ihr zu interagieren.

### Das angezündete Auto

Ab dieser Zeit wurde auch das Vermitteln der Kunst wichtiger, entsprechende Formate wurden geschaffen. Dass das Angebot zur Interaktion und Reaktion mit der Bevölkerung auch Schatten-seiten bot, sieht man heute noch,

Vandalismus an Kunst im öffentlichen Raum ist ein latentes Thema – davon blieb auch die Plastikausstellung nicht verschont.

Im Jahr 2000 wurde eine Skulptur, das Autowrack von Gianni Motti, das auf dem Zentralplatz stand, angezündet. Aber nicht als Aktion vom Künstler selbst, sondern von jemandem, der ganz offensichtlich kein Verständnis für diese Art von Kunst hatte. Damit brannte es an der 10. Ausgabe der Plastikausstellung gleich zweimal. Irgendwie, aber auch nicht.

Denn das rauchende Haus eine Strasse weiter war eine Kunstaktion. Nur wusste das die Feuerwehr nicht und musste zahlreiche Male ausrücken. Dies führte schliesslich dazu, dass die Stadt die Kunst verbot. Was eine rege Diskussion zur Kunstfreiheit und Zensur zur Folge hatte.

Die «Transfert» sorgte somit für einige Presse. Der damalige Sicherheitsdirektor Jürg Scherrer hatte kein Verständnis für diese Ausgabe und keine schönen Worte übrig: «dumm, dekadent, blöd und krank», nannte er die Plastikausstellung, wie einige Zeitungsartikel dokumentieren.

### Ein Jahr Verspätung

Auftritt Hirschhorn. Auch die 13. Ausgabe blieb nicht von Turbulenzen verschont. Doch schliesslich schaffte es Thomas Hirschhorn 2019, seine «Sculpture» mit einem Jahr Verspätung aufzu-

bauen. In dieser unübersehbaren Installation auf dem ganzen Bahnhofplatz wurden verschiedene Akteure und Teile der Bevölkerung eingebunden. Somit markierte sie einen Höhepunkt in der Partizipation.

Passenderweise setzten das NMB und das Institut für Kunstgeschichte der Uni Bern in ihrer Ausstellung neben dem Material aus dem Archiv der Stiftung der Plastikausstellung auch auf ebendiese Strategie.

Letztes Jahr lancierten sie eine Onlineplattform und riefen die Bevölkerung dazu auf, eigene Erinnerungen der vergangenen Plastikausstellungen abzugeben. Seien es Fotos, Dokumente oder Anekdoten.

### 400 Einträge

Positiv überrascht hat die Kuratorinnen Yvonne Schweizer und Seraina Peer bei der Arbeit am Projekt, das insgesamt vier Jahre dauert, dass gleich am ersten Anlass zehn Konvolute eingegangen seien. Um die 400 Einträge zählt die Plattform heute. Und es kann immer noch Material nachgereicht werden.

Info: Vernissage: «Re/Sculpture», heute, 18.30 Uhr, Neues Museum Biel. Öffentliche Performance: «Cleaning Her» von Martina Morger. Morgen, 11 Uhr, Silbergasse 30, Biel. Eintritt frei. Die Ausstellung ist bis am 19. Januar 2025 zu sehen.

Kuhns Aperçus



Beat Kuhn  
Redaktor Region

## Hosenlupf mit Regierungsrat



**Hosenlupf** ist nicht nur ein anderes Wort für **Schwingen**, sondern auch ein Synonym für **Machtkampf**. In der Politik beherrscht Baudirektor **Christoph Neuhaus** (SVP) diese Disziplin. Bei einem Hosenlupf im Säge-mehl des Baspo in **Magglingen** hatte der gebürtige Seeländer hingegen keinen Stich, wie er auf Facebook dokumentiert: Nach einem kurzen Aufbäumen lüpfte ihn Spitzenschwinger **Adrian Walther** aus **Bolligen** in die Luft und wirft ihn zu Boden. Warum sich der einstige **Duathlet** überhaupt auf diesen sportiven Kamikazeakt eingelassen hat? «Auch als Regierungsrat muss man ab und zu an einem Felsen rütteln – oder es zumindest versuchen.»

## Bieler Autobahn für Waghalsige



In der Facebook-Gruppe «Du bist vom Seeland» ist kürzlich diese historische Aufnahme von der **Autobahnausfahrt Biel-Port** aufgeschaltet worden. Kommentar des ehemaligen Bieler Transportunternehmers sowie Gross- und Stadtrates **Peter Moser** (FDP): «Dreisprung mit Überholen in beiden Richtungen, ohne Geschwindigkeitsbeschränkung!» Man beachte auch den Radweg mit Linienführung über die Autobahnausfahrt.